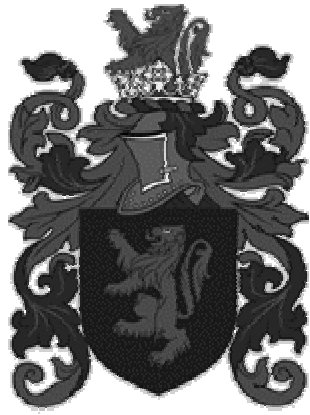


DER HARVERSFURTER HEROLD

ELMHEIM, II. QUARTAL 28 N. BN, ZWEITE AUSGABE
Ausdruck der Wahrung der göttlichen Ordnung



AUS DEM INHALT:

Jubiläum.....	Seite 1
Rebener Frühjahrsturney.....	Seite 2
Aetia vor dem Aus?.....	Seite 2
Seltsames in Grenzbrück.....	Seite 3
Killian erneut getötet.....	Seite 4
Kargath hat neuen König.....	Seite 4
Gesandtschaft reist nach Mythodea.....	Seite 5
Gesandtschaft nach Grenzbrück unterwegs.....	Seite 5

Jubiläum

Ein Jahr Harversfurter Herold

Unser geliebter König AMMI GRATIA, Ammons Oberster Hohepriester SPIRITUS RECTOR SEMPER ET UBIQUE, Reichserzbischof der heiligen Kirche, Reichsinquisitor SANCTI OFFICII, Großfürst der Herzlande, Graf zu Dawenturm, Enkel und Erbe der *drey Leuen*, Einiger und Wahrer der Einheit des Reiches, DEFENSOR FIDEI, Erster Lehnsherr Normonts, Heinrich von Löwenstern

ließ bereits seine Glückwünsche aussenden.

„Man glaubt es kaum, aber es ist wahr, / den Herold gibt es schon ein ganzes Jahr. / Er wird gelesen überall, / bringt auch jeden Vorfall.“

So oder so ähnlich dichtete man über dieses Ereignis. Und weil es ein so schönes ist, soll hier nochmals die Geschichte der Harversfurter Zeitung niedergeschrieben werden.

Die erste Ausgabe erschien im fünften Mond des Jahres 27 nach der Befreiungsnacht. Damals zählten nur sechs Mitglieder zu den „Erschaffern“. Zum einen der mutige Berichterstatter Krid Bergspring, die beiden Redakteure Emanuel Beetzen und Danielowitsch Steinfurth, der Gestalter Franz Stein, der Zeichner Thill Trapper und natürlich der Leiter der einzigen Druckerei in Normont Eugenius Bachstein, welcher stets persönlich die neuste Ausgabe aus Harversfurt nach Elmheim bringt, um sie dort persönlich setzen zu lassen. Doch diese Besetzung wurde schnell vergrößert. Bereits zur nächsten Ausgabe kam Grarcel Mau hinzu, danach Marcan Förster mit seinem atemberaubenden Bericht über die Königswahl in Trawonien. Im nächsten Jahr erweiterte Angus Rathmichwall die Schreiber-

schaft, gefolgt von Nilius Regrick.

Doch nicht nur die Helfer im Vordergrund wurden mehr, sondern auch die Zahl jener, die nur im Hintergrund für die neue Ausgabe des Herolds arbeiteten, nahm zu.

Ebenso steil nahm natürlich auch die Anzahl der Leser zu, so daß es manchmal gar zu Engpässen bei der Belieferung der Abonnenten kam, und so die fünf oder sechs Seiten nicht immer pünktlich zum ersten eines jeden Mondes eintrafen.

Doch es gab auch dunkle Seiten beim Harversfurter Herold: Ein hoher ausländischer Staatsmann forderte gar ein Duell mit der Schreiberschaft, es gab Entführungsversuche eines Berichterstatters in einem anderen Land, selbst die iskalischen Spione belauschten die Schreiber bei einer Sitzung.

Die Schreiberschaft und alle Helfer des Harversfurter Herold freuen sich über dieses erste Jahr und hoffen, daß ihr Erfolg auch weiterhin bestehen bleibt. Außerdem soll dieser Artikel auch als Dank an all jene zu verstehen sein, die irgendwie an der Herstellung oder Verbreitung des Harversfurter Herolds mitgewirkt haben. Zum einen danken wir den Berichterstattern, die oft ihr Leben für ein paar Zeilen in Gefahr brachten, des weite-

ren aber auch den Lektoren, die jeden kleinen Fehler noch so gut beseitigten, dann noch den Gestaltern, die verantwortlich für das äußere Erscheinungsbild sind, den Händlern, welche den Herold in Normont und gar in den ganzen Mittellanden verkauft haben, dem einzig wahren Zeichner für seine wunderbaren Meisterwerke und natürlich auch den Schreibern, denn ohne sie würde es sicherlich keine Herold geben.

Rebener Frühjahrsturney

Normonter Ritter schied verletzt aus

Die diesjährige Frühjahrsturney fand am Hofe des Barons Karl IV. von Gauenstein statt. Zum ersten mal waren in diesem Jahr auch Recken anderer Länder eingeladen, um ihr Können in den Disziplinen Schwert und Schild sowie im Zweihandkampf unter Beweis stellen konnten.

Neben dem Turney, wo den ganzen Tag über gekämpft wurde, konnten sich die adligen Gäste auch bei einem Bankett vergnügen, welches von den besten Köchen des Landes zubereitet wurde.

Allerdings wurden die Kämpfe auch von einigen Zwischenfällen überschattet: Die Almagestfanatiker „Jünger des letzten Gerichts“ schlugen wieder zu. Einer der Jünger nahm, als schwarzer Ritter getarnt, selbst am Turnier teil, konn-

te aber festgesetzt werden. Ein als Ammonpriester verkleideter starb allerdings. Die Vorfälle diesbezüglich scheinen noch ungeklärt.

Außerdem trieben einige Diebe ihr Unwesen. Einer der Diebe, Silk genannt, wird nun in ganz Normont gesucht. Für seinen Kopf hat der Baron zwei Goldstücke ausgesetzt.

Merkwürdig ist auch, daß ein heiliges Familienerbstück des Barons, welches der damalige Baron Karl II. von Gauenstein im Jahre 14 nach König Volkmar von Guldenleu aus seinen Kriegen gegen die Ostlinge mitbrachte, verschwand. Angeblich, so wurde es von den Elfen aus Heybrasil berichtet, habe sich die glänzende Kugel in ein anderes Gebilde verwandelt.

Am Morgen des letzten Tages wurden die Finalkämpfe im Turnier ausgefochten. Die Sieger, Artach Kuldaarn aus dem Wendenland in der Disziplin Schwert und Schild und der Ritter von Fôret de Loup aus Kaotien im Zweihandkampf, erhielten je einen Streitkolben von einem angesehenen Normonter Schmied.

Neben den Kämpfern waren auch viele Gäste aus anderen Ländern zum Turney anwesend: Zum einen Verbündete aus Trigardon, Glennok, Minas Londria und andere Mitglieder der Allianz der Ordnung, des Gesetzes und der Gerechtigkeit, zum anderen auch noch weitere Freunde und Bekannte.

Einer der Höhepunkte des Festaktes war schließlich die Ausrufung der Allianz der

Ordnung, des Gesetzes und der Gerechtigkeit, sowie die Entrollung des ersten Banners. Das Banner zeigt ein weißes Fünfeck auf rotem Grund. Spontan schloß sich auch Grenzbrück der Allianz bei der zeremoniellen Verkündung an. Die Allianz wird ihre erste Probe in Mythodea zu bestehen haben. In Mythodea soll dafür gesorgt



Aetia vor dem Aus?

Prinzregent übernahm die Macht

Gar Seltsames weis unser Schreiberling Jagotin Gerber aus unserm Nachbarland zu berichten. Er begleitete die elfische Gesandtschaft Heybrasils auf ihrem Weg von der Rebener Frühjahrsturney auch durch die unzüvilierte Sumpflandschaft Aetias, dessen König bereits unter dem Sumpffieber leidet und schon vor Jahren in den Wahnsinn getrieben wurde.

Auf der Flucht vor Orks, die von der Armee Aetias noch immer nicht ausgerottet wurden, kamen die Gesandten Heybrasils und unser heldenhafter Schreiber in einem kaum besiedelten Bauerndorf um einen heruntergekommenen Wehrturm an. Mit gespielmtem Stolz

erklärte die zuständige „Stadtwache“ das es am folgenden Tag eine Feier geben würde, wobei der „Titanenturm“ – der diesem Namen wahrlich nicht gerecht wurde – in „Thomas-Titius-Turm“ umbenannt werden sollte. Auch sollten 3 heilige Artefakte, eine Krone, ein Zepter und ein Buch, in dem Turm sein. Bestätigt wurden diese Gerüchte durch nächtliche Überfälle einer ammongefälligen Rebellengruppe namens „Jünger des Kaa“, die versuchten, die offensichtlich schwarzmagischen Artefakte dem Tyrannen Titius zu entreißen. Auch wenn ihre Methoden – Entführung und Erpressung – Unschuldiger, selbst unser Schreiber konnte sich nur durch seinen Adlerblick vor diesem Schicksal retten – nicht ganz leicht waren, so war man sich doch einig, die bösartigen Gegenstände in Sicherheit zu bringen und gegebenenfalls zu zerstören. Denn alle Tatsachen deuteten schon zu diesem Zeitpunkt darauf hin, daß Prinzregent Thomas Titius persönlich zu den Feierlichkeiten erscheinen und sich dort krönen lassen würde.

Da die Jünger des Kaa durch die Entführungen nicht das Zepter in ihre Hände bekommen konnten folgten Angriffe auf den Wehrturm, wobei sie letztendlich auch das Buch und die Krone in Sicherheit bringen konnten. Dies zog jedoch den Unmut Titius' auf sie, der wie bereits von Jagotin Gerber vermutet, am Tag der Feierlichkeiten erschien

um sich zum Herrscher aufrufen zu lassen.

Nach einer wenig beeindruckenden Ansprache, der kaum jemand beiwohnte und Titius nur zweifelhafte Beziehungen zu Nevenburg und Anrea anpries, womit auch die politische Haltung Trigardons zu dem Aetia-Normont-Konflikt besiegelt wäre, rief er zur Jagd nach den Jüngern auf. Leider kamen vielerlei Bauertölpel und lichtscheues Gesindel diesem Aufruf nach. Unser Schreiber beschloß, zusammen mit den Elfen aus Heybrasil, den beiden Kriegern Kann'Urak und Samuel und ein paar anderen Freunden, sich an der Jagd zu beteiligen um die Artefakte vor den Schergen Titius zu bekommen. Leider versagten die Gesandten Heybrasils auf ganzer Linie. Zum einen schlugen sie unseren Schreiber, welcher wohl kurzzeitig unter magischer Beherrschung gestanden hatte, mit äußerster Grausamkeit nieder. Die Verantwortlichen für diese Beherrschung konnten allerdings auch nicht ausgemacht werden. Zum anderen töteten sie gar einen Unschuldigen aufgrund einer Verwechslung. Letztendlich konnte der Tyrann Thomas Titius doch wieder in den Besitz seiner schwarzmagischen Artefakte gelangen.

Das Pikante: seine Krone mußte er sich von Söldlingen zurückkaufen. Der Preis: zwei Gold, fünf Silber und drei Kupfer. Das war alles, was der König noch besaß. Ist Aetia gar noch ärmlischer als Minas-Londria? Selbst die Krone war nur halb so

„beeindruckend“ wie die von Heimdall Glorenjon (der Herold berichtete), auch sein viel gepriesenes Zepter der Macht ist nicht viel mehr als der Knüppel eines Wendlons.

Es ist zweifellos unmöglich seine Untergebene auf diese nicht nach Ammons Göttlichem Gesetz gegebene Art zu regieren. Die Söldlinge, die Titus folgen mögen, werden bald Gold verlangen. Da Titius offensichtlich pleite ist, und wohl kaum ausreichende Steuern seines verarmten Volkes zu erwarten sind, wird sich der neue „König“ wohl bald auf Raubzüge einlassen. Pakte mit Schurkenmonarchien wie Nevenburg und Anrea untermauern diese Vermutung.

Die Lachmuskeln dürfen gespannt sein über das was aus Aetia auf uns zukommen mag.

Seltsames in Grenzbrück

fahrender Händler erzählte

Ein fahrender Händler aus Grenzbrück stammelte in einer rebener Taverne: „Jaja, eine erfolgreiche Schlacht ist geschlagen worden, Morbus' Krone zerstört und sein Geist wieder schwächer geworden... doch war es ein Teurer Sieg, Meines Herrn Sohn verlor sein Leben, Minuten vor der Schlacht wurde die Königin gekrönt, so sagt man, er soll vor ihr niedergekniet sein, so sagt man, und gesagt haben: „Euer Majestät, leben um zu

dienen“ dann soll er aufgestanden sein, erzählt man sich, und soll mit seinen wenigen freunden eine vierfache Übermacht aufgehalten haben. Doch am Ende warf es ihn zu Boden und verblutet soll er sein.

Man sagt sich, sein Leichnam sei verbrannt worden und seine freunde schworen an seinem Scheiterhaufen seine Geschichte niemals zu vergessen... so sagt man ...“

Mit diesen wenigen Zeilen ließ sich allerdings noch nicht das rechte Geschehen rekonstruieren. Es bedarf also noch ein wenig der Nachforschung. Folgendes fand man auf einem Schriftstück im Lande Grenzbrück: „Grenzbrück zwischen Freude und Trauer - Kaum ein Grenzbrücker kann sich entscheiden ob er trauern oder feiern soll so stark ist der Zwiespalt der Gefühle! Einerseits jubilierten die Herzen der Bürger des Landes über den jüngsten Sieg über die dunkle Bedrohung im Südwesten des Landes, andererseits trauert das ganze Land um die vielen Opfer welche die Seite des Lichts bringen mußte. Auf der einen Seite kann Grenzbrück mit seiner neuen Königin Viola Augusta Lorun auf seiner Seite einer strahlenden Zukunft entgegensehen, auf der andern Seite beschwert der Tod des tapferen und edelmütigen Ritters, Diplomaten und Händlersohn Benedikt Gutenreich die Gemüter des Volkes. Todesmutig ging er für seine Königin in die Schlacht, sein Leben hat er für sie geopfert, heldenhaft hat er gekämpft und ohne Scheu der Gefahr

für seine Königin, seinen Fürsten und sein Land die Stirn geboten! „Leben um zu dienen!“ waren seine letzten Worte an die junge Königin bevor er sich in die Schlacht stürzte und niemals wieder wird ihre Majestät einen treueren und tapferen Diener finden, ein Mann, der sich ohne zu zögern für eine Frau opfert die er nicht kennt, auf die er all seine Hoffnung für sein Land setzt! Benedikt Gutenreich, dein Name soll für uns ein Sinnbild von Tapferkeit, Edelmut und Treue sein, du wirst uns immer in Gedanken bleiben! Ein hoch auf Benedikt! Lang lebe die Königin!“ Es bleibt nur zu hoffen, daß die Gefahr in Grenzbrück nun gebannt ist!

Killian erneut getötet

Wann steht er wieder auf?

Ein tapferer Hauptmann verkündete:

„Killian ab Bedwyr ist tot. So tue ich Euch hiermit kund und zu wissen, daß Normonts Feind Killian ab Bedwyr, Thronfolger von Baron Morgan ab Kainahn von Ordem, Fürst der Wendlon und Ritter von Wolfenstone zu Ordem, am gestrigen Abend von eigener Hand den Tod fand. Sein Leichnam wurde dem reinigenden Feuer übergeben, sein Schwert von seinem ehemaligen Alphaweißchen in Verwahrung genommen. Es steht zu erwarten, daß die Führung der Wendlon in Ordem von seinem jüngeren Bruder Hugo übernommen

wird. Inwieweit dieser auch in Killians Rechte eingesetzt wird, steht abzuwarten. Nach Aussage von Baron Morgan ist Hugo nicht von Killians Hass auf Normont besessen, so daß unserem geliebten Reich kein neuer Feind entstehen wird. Ammons Wege sind unergründlich, seine Macht unendlich. Für Normont, Ammon über allem!“

Bei diesem Bericht bleibt allerdings noch einzuräumen, daß die Wesenheit bereits zum zweiten mal tot ist. Es bleibt also abzuwarten, ob sie nun wieder aufstehen wird, oder ob es diesmal endgültig ist. Mögen wir zu Ammon für Zweiteres beten.

Kargath hat neuen König

Normonter beobachteten

Die aus Kargath zurückgekehrten Normonter Tallostro von Finsterwangen und Tsarius Süderwald waren Zeuge bei der Krönung des neuen Königs von Kargath. Nach 400 Jahren hat Kargath mit Seiner Königlichen Hoheit König Tankreth Sianmar, dem Phönixkönig, endlich wieder einen König. Der neue König wurde vom Kronrat gekrönt und angeblich von den dortigen Göttern bestätigt.

Doch zuvor gab es lange und anstrengende Kämpfe, welche die Armee von Kargath zusammen mit einigen Verbündeten gegen unzählige Orken zu bestehen hatte.

Viel Blut floß dabei und viele tapfere Kämpfer ließen auf dem Schlachtfeld ihr Leben oder wurden von den Orks gefangengenommen und grausam bis zum Tode gequält. Trotz einiger Verletzungen konnten die beiden Normonter wieder wohl in ihre Heimat zurückkehren.

Ammon sei es gedankt, daß die beiden, sowie alle anderen Sieger, die Angriffe der scheußlichen und blutrünstigen Orken überleben konnten.

Gesandtschaft reist nach Mythodea

Die Allianz formiert sich

Die von unserem geliebten König erschaffene Allianz der Ordnung, des Gesetzes und der Gerechtigkeit, bestehend aus den Ländern und Gruppierungen Normont, Aturien, dem Greifenbanner, der Gilde Glenshire aus Trigardon, den Roten Greifen, Friedland, den Fürstlich Langemarckschen Bogenschützen, den Blutroten Falken aus Glennok, Grenzbrück, Heybrasil-Randirim, Kargath, den Keilern, Minas Londria, Naisahadar, den Nordlanden und den Schattenstürmern aus Valariot, reist nach Mythodea.

Immer mehr Gesandtschaften dunkler Reiche und andere dunkle Gruppierungen machen sich auf den Weg, den neuen Kontinent Mythodea zu erforschen und natürlich zu besetzen. Dies

sucht die Allianz zu verhindern. Auch in Normont laufen schon Vorbereitungen für die Überfahrt nach Mythodea. Man möchte bereits in drei Monden dort sein um das Licht Ammons auch in andere Gebiete außerhalb der Mittellande zu tragen. Außerdem soll natürlich verhindert werden, daß er Feind mit Torog Nai an der Spitze sich neu formiert und einen ganzen Kontinent beherrscht.

Möge Ammon die tapferen Recken beschützen, die diese harte Schiffsreise auf sich nehmen, um für die Ordnung, für das Gesetz und für die Gerechtigkeit zu kämpfen und zu siegen.

Gesandtschaft nach Grenzbrück unterwegs

Besuch auf dem Methfest

Eine normontische Gesandtschaft ist zu einem Fest nach Grenzbrück unterwegs. Unter anderem sollen die Gesandten die diplomati-

schen Beziehungen zwischen den beiden Reichen verbessern und eventuell kleine Handelsbeziehungen aufbauen. Neben Männern vom Stande wird auch die Weinkönigin als Repräsentantin mitreisen und der Händler Hans Hass, welcher Handelswaren für seine Felle bekommen möchte.

Warum für einen diplomatischen Besuch allerdings ein Methfest ausgesucht wurde, wurde damit begründet, daß man auf einem Feste in heiterer Stimmung sicherlich bessere Beziehungen knüpfen könne, als bei einem Trauerakt. Für Normont reisen Ritter Chlodwig Cestuster vom Einhornthal, Junker Theoderich, Weinkönigin Iset sowie einiges Fußvolk. Auch die rebener Schützen unter Hauptmann Algonkin suchen sich, im Ausland zu präsentieren.

Ob ein Gespräch mit Fürst Tassillo von Grenzbrück angestrebt wird, ist uns allerdings nicht bekannt. Jedoch, so sagt man, soll auf diesem Feste Dantalion Assuminas zum Ritter geschlagen werden, welcher auch schon Gast in Normont war.

DER HARVERSFURTER HEROLD:

Berichterstatter:	Krid Bergspring
Schreiberlinge:	Emanuel Beetzen Macan Förster Grarcel Mau Angus Rathmichwall Nilus Regrick Danielowitsch Steinfurth
Gestaltung:	Franz Stein
Zeichnungen:	Thill Trapper
Vervielfältigung:	Eugenius Bachstein (Leitung)